



Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe TeilnehmerInnen im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“!



Eichelhäher, Foto: Daniel Wuttej, Birnen-Stäubling, Foto: Alexander Bauer, Sporenkapseln eines Laubmooses, Foto: Alexander Bauer

Jetzt im Oktober zeigen uns die reifen Samen von Eichen und Rotbuche den Vollherbst an. Viele Tiere legen jetzt Wintervorräte an und insbesondere Vögel tragen damit zur Verbreitung der Baumarten bei. Der **Eichelhäher** versteckt nicht nur Eicheln, sondern auch Bucheckern und Haselnüsse im Boden. Auch andere Rabenvögel, wie z.B. Elstern legen so Nahrungsvorräte an. Rabenvögel verfügen über ein sehr gutes räumliches Gedächtnis und finden so viele ihrer Vorräte wieder. Beim Vergraben achten sie außerdem darauf, nicht beobachtet zu werden, denn auch bei Vögeln gibt es Diebstahl fremder Vorräte. **Meisen und Kleiber** verstecken einzelne Samen von Nadel- und Laubbäumen vorzugsweise in Rindenritzen und Felspalten. Vermutlich sind die, aus Felsritzen wachsenden Eiben aus solchen Nahrungsdepots hervorgegangen.

Unter den jetzt zahlreich auftretenden Pilzen fallen jene Gruppen auf, die im Inneren des Fruchtkörpers die Sporen ausbilden. Zu ihnen zählen z.B. der **Riesenbovist**, der die größten Fruchtkörper ausbildet oder die **Stäublinge**. Die anfangs festen Fruchtkörper werden mit dem Reifen der Sporen pergamentartig, während das Innere hohl und mit den Sporen gefüllt ist. Bei der kleinsten Berührung durch Tiere oder Menschen geben diese Pilze aus einer kleinen Öffnung unzählige Sporen ab, die von uns als feiner Staub wahrgenommen werden können.

Unter feuchten, schattigen Bedingungen können **Moose** dominant werden. Die kleinen Köpfchen auf dünnen Stielen sind die Sporenbehälter mancher Arten. Aus den Sporen entwickeln sich die Moospflanzen, die im Gegensatz zu höheren Pflanzen ihren Wasserhaushalt nur beschränkt selbst regulieren können und deshalb im feuchten Waldklima besser gedeihen. Ein weiterer Grund dafür sind die beweglichen männlichen Geschlechtszellen, die in einem Wasserfilm bis zu 1,5 cm selbständig zurücklegen können. Die konkurrenzschwachen Moose weichen außerdem noch auf Standorte aus, die andere Pflanzen nicht besiedeln können und wir nehmen diese dann als typische Moosstandorte wahr, wie die Rinde alter Bäume, Felsen oder dunkle Nadelwälder.

Wir freuen uns über Ihre Beobachtungsmeldungen unter <https://www.biodiversitaetsmonitoring.at/> oder schicken Sie uns Ihre Fotos und Beobachtungen per Mail!

Kontakt für Rückfragen:

Christiane Gupta

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)

Tel: 01/ 505 1891-18 oder per E-Mail: christiane.gupta@oekl.at